

KURSBLATT 10: „GEMEINSAM UNTERWEGS. OHNE GEMEINDE GEHT ES NICHT“

WIE ALLES BEGANN

Menschen können recht unterschiedliche Erfahrungen mit Kirche gemacht haben. Zunächst gibt es da eine große Auswahl an Möglichkeiten, wofür Kirche stehen kann:

- Gebäude
- Kirchgemeinden am Ort
- Verschiedene Konfessionen
- Christliche Gemeinschaften, z. B. Klöster

Über die Anfänge der christlichen Kirche schreibt Lukas in der Apostelgeschichte (Kapitel 2, Verse 42-47, Neue Genfer Übersetzung):

Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet. Jedermann in Jerusalem war von einer tiefen Ehrfurcht vor Gott ergriffen, und durch die Apostel geschahen zahlreiche Wunder und viele außergewöhnliche Dinge. Alle, die an Jesus glaubten, hielten fest zusammen und teilten alles miteinander, was sie besaßen. Sie verkauften sogar Grundstücke und sonstigen Besitz und verteilten den Erlös entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen an alle, die in Not waren. Einmütig und mit großer Treue kamen sie Tag für Tag im Tempel zusammen. Außerdem trafen sie sich täglich in ihren Häusern, um miteinander zu essen und das Mahl des Herrn zu feiern, und ihre Zusammenkünfte waren von überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt. Sie priesen Gott bei allem, was sie taten, und standen beim ganzen Volk in hohem Ansehen. Und jeden Tag rettete der Herr weitere Menschen, sodass die Gemeinde immer größer wurde.

GESPRÄCHSANGEBOT

Tauschen Sie sich in Kleingruppen darüber aus, wie Ihre eigene Geschichte mit Ihrer Kirche und Gemeinde bisher verlief.

- Wie erlebe ich Kirche?
- Was hindert mich am Kontakt zur Kirche?
- Was finde ich an Kirche gut?
- Was würden Sie einer Person entgegen, die sagt: „Man muss nicht in die Kirche gehen, um Christ zu sein“?

WAS IST KIRCHE?

Sie können nicht für sich alleine Christ sein, denn Christsein bedeutet, eine besondere Beziehung zu Gott und zu anderen Menschen zu haben. Diese Beziehung soll lebendig sein

Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Basiskurs 2.0

Matthias Clausen – Ulf Harder – Michael Herbst

und wachsen. Darum muss man Teil einer Gemeinde sein, wenn man im Glauben wachsen will.

Die ersten Gemeinden hatten keine Kirchengebäude. Für sie war darum auch die Kirche eine Gruppe von Menschen und nicht ein Gebäude, in dem man sich zum Gottesdienst traf.

Man „ging“ nicht nur zur Kirche. Man gehörte zur Kirche und man war die Kirche. Kirche ist die Versammlung derer, die an Jesus Christus als den Sohn Gottes glauben und ihn als Fundament ihres Lebens erkannt haben.

Jesus selbst baut seine Kirche mit denen, die an ihn glauben. Wie geschieht das?

Wenn wir wissen wollen, was Kirche bedeutet, müssen wir auf die schauen, die an ihrem Anfang standen. Nach Apostelgeschichte 2,42-47 fing so die Kirche an:

1. Wir wissen, dass die Jünger als **Gemeinschaft** zusammenblieben und miteinander ihren Glauben lebten und teilten. Im Miteinander fiel es ihnen viel leichter zu glauben und im Glauben zu wachsen. Sie unterstützten und halfen einander in jeder Hinsicht. Dass diese tätige Liebe nicht an den Grenzen der Gemeinde endete, machte großen Eindruck auf Außenstehende. Sie erlebten auch, dass Gemeinschaft anstrengend sein kann, und dass es nicht ohne Verletzungen abgeht. Aber sie konnten einander verzeihen und beieinander bleiben. Kirche bedeutet: Weil wir zu Jesus gehören, gehören wir zueinander und bleiben beieinander!

2. **Sie bleiben beständig in der Lehre.** Sie stärkten einander, indem sie von ihrem Glauben erzählten, ihre Erlebnisse mit Gott teilten. Sie versuchten zu verstehen, was Gott für ihr Leben bedeutet und studierten dazu die Heiligen Schriften. Kirche bedeutet: Weil wir von den Worten Gottes leben, suchen wir in der Bibel nach Gottes Zusagen und Aufträgen, nach Vergewisserung und Orientierung.

3. **Sie blieben beständig im Brotbrechen.** Jesus hielt wichtige Reden gerne beim Essen. Dabei rief er Menschen an seinen Tisch, mit denen sich niemand sonst sehen lassen wollte. Am eindrücklichsten war die letzte Mahlzeit gewesen. Jesus hatte gesagt: Dieses Brot, das wir brechen, das bin ich selbst. So gebe ich mein Leben für Euch hin. Dieser Kelch, den wir teilen, das bin ich. So wird mein Blut vergossen, für euch – zur Vergebung der Sünden. Und dann hatte er ihnen einen Auftrag gegeben: Tut das immer wieder! Bis ich wiederkomme. Und genau das taten sie. Kirche bedeutet: Weil uns Jesus an Leib und Seele stärkt, feiern wir zusammen das Abendmahl und genießen auch die Tischgemeinschaft.

4. Zuletzt hieß es, sie blieben beständig im **Gebet**. Sie suchten in allem den Kontakt mit Gott. Sie lobten ihn für das, was er in ihrem Leben getan hatte und sie warfen ihre Sorgen auf ihn. Sie erfuhren und wussten: Mit Gott wird vieles möglich, was sie aus ihrer eigenen Kraft heraus nicht leisten konnten. Kirche bedeutet Gebetsgemeinschaft: Weil Jesus in unserer Mitte ist, sprechen wir gemeinsam mit ihm über alles, was uns bewegt.

Kirche hat Kraft, weil Gott gegenwärtig ist. Sie ist kein Jesus-Gedächtnis-Verein.

Wo sich Christen versammeln, ist Gott selbst gegenwärtig und heilt unser Leben. Wir lernen sowohl ihn als unseren Vater als auch uns untereinander zu lieben. Das hat Jesus als den Kern eines guten Lebens beschrieben: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Markus 12, 29-31).

Die Kirche ist das Volk Gottes. Kyriakos, das griechische Wort, aus dem unser Wort „Kirche“ kommt, heißt: Zum Herrn gehörig! Kirche sind Menschen, die Gott gehören. Das wird auch an drei neutestamentlichen Bildern für die Kirche deutlich:

- In Epheser 1 und 1. Korinther 12 wird die Kirche mit einem **Leib** verglichen. Jeder einzelne Christ ist ein Glied an diesem Leib, dessen Haupt Christus ist.
- In 1. Petrus 2 und Epheser 2 wird die Kirche als **Gebäude** bezeichnet, dessen Grundstein Christus ist. Jeder Christ ist ein lebendiger Stein des Gebäudes.

„Es weiß gottlob ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche sei, nämlich die heiligen Gläubigen, die ihres HERRN Stimme hören“ (Martin Luther).

GESPRÄCHSANGEBOT

Im Raum sind verschiedene Bilder/Texte/Gegenstände verteilt, die etwas über die Kirche aussagen. Gehen Sie im Raum umher und wählen sie etwas aus, das Ihren Traum von Kirche am ehesten verdeutlicht. Tauschen Sie sich in Kleingruppen darüber aus, warum Sie sich so entschieden haben.

DIMENSIONEN DER KIRCHE

Wenn ich zur Kirche gehöre, dann brauche ich die Gemeinschaft der zwei oder drei, deren Versammlung Jesus seine Gegenwart verspricht. Diese Gemeinschaft kann unterschiedliche Formen annehmen und verschieden groß sein. Wir gehören als Christen auf vielerlei Weise zur Kirche. Alle vier Gesichtspunkt sind wichtig: Die weltweite Kirche, die Konfession, die Ortsgemeinde und die Kleingruppe.

Die weltweite Kirche. Damit sind alle Menschen gemeint, die an Jesus Christus glauben, und zwar auf der ganzen Welt und zu allen Zeiten, d. h. in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft. Jeder einzelne Christ ist ein Teil dieser großen Gemeinschaft. In Christus haben wir Schwestern und Brüder in der ganzen Welt. Trotz aller Unterschiede gehören wir zusammen, dürfen uns aneinander freuen, miteinander beten, uns gegenseitig unterstützen.

Die Konfession: Wir gehören außerdem einer Glaubensrichtung an. Innerhalb der weltweiten Kirche sind wir katholisch, evangelisch, freikirchlich, orthodox oder Teil einer anderen Tradition. In Bezug auf die Grundlagen des Glaubens herrscht weitgehende Einigkeit. Unterschiede gibt es vor allem in der Auslegung mancher Glaubensinhalte. Die Konfession gibt den einzelnen Christen ein Zugehörigkeitsgefühl. Hier sind die Grundregeln der Glaubensinhalte und der Glaubenspraxis festgelegt. Evangelische finden sich dann z. B. als Glieder einer Landeskirche vor. Dies allein reicht jedoch noch nicht aus.

Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Basiskurs 2.0

Matthias Clausen – Ulf Harder – Michael Herbst

Die Ortsgemeinde: Es ist wichtig, dass wir zu einer Gemeinde vor Ort gehören und in der Gemeinde leben. Dies ist unsere Familie im Glauben. Hier kommen wir jede Woche zum Gottesdienst zusammen. Hier lernen wir etwas über den Glauben. Hier achten wir aufeinander. Hier bringen wir uns in der Mitarbeit ein. Hier unterstützen wir die Arbeit durch unser Geld. Wir gehören dazu, indem wir sowohl geben, d. h. mitarbeiten, als auch empfangen, d. h. in der Gemeinschaft Hilfe und Ermutigung erfahren.

Die Kleingruppe: Selbst auf der Ebene der Gemeinde können Beziehungen sehr oberflächlich sein, besonders wenn die Gemeinde groß ist. Die Gemeinschaft unter Christen kann am besten in einer kleinen Gruppe von Christen innerhalb der Gemeinde gelebt werden. Die Gemeinden bieten hier verschiedene Möglichkeiten an, z. B. Hauskreise. Das Entscheidende ist, dass Menschen in ihrer Gemeinde einen Ort finden, an dem sie im Glauben wachsen und sich persönlich austauschen können, um Sorgen und Freuden zu teilen.

Fragen für das weitere Überlegen:

- Wo fühle ich mich bisher zugehörig?
- Wie erlebe ich diese Kleingruppe, in der ich jetzt bin?
- Wo könnte ich in der Gemeinde mitarbeiten? Wo könnte ich etwas von anderen empfangen?

Wie man in die Kirche kommt:

Zwei Schritte werden unterschieden, wie man in die Kirche kommt:

Der innere Schritt: In die Kirche, d. h. in die Gemeinschaft der Heiligen, kommt ein Mensch nur durch die Wiedergeburt im Heiligen Geist. Er schenkt uns den Glauben. Eine äußerliche Mitgliedschaft bedeutet noch keine innere Zugehörigkeit, die nur der Heilige Geist möglich machen kann.

Der äußere Schritt: In allen Kirchen wird man durch die Taufe Mitglied. In manchen Kirchen werden bereits Säuglinge getauft. Dann müssen die Eltern und Paten versprechen, ihr Kind so zu erziehen, dass eine spätere eigene Entscheidung für den christlichen Glauben möglich wird. In anderen Kirchen werden nur Jugendliche und Erwachsene getauft, wenn sie selbst vorher ein Bekenntnis zum Glauben abgelegt haben.

Glaube und Taufe sind aufeinander bezogen. Die Taufe ist beides zugleich, ein Anfang im Glauben und die Aufnahme in die Gemeinschaft der Glaubenden. Sie ist ein persönliches Versprechen Gottes, mit uns durch dieses Leben (und darüber hinaus!) zu gehen. Die Taufe wird von der Kirche als Sakrament bezeichnet. Das Wort „Sakrament“ bedeutet einen „Eid“ Gottes, der uns persönlich gilt und mit einem äußeren Zeichen (Wasser, Brot, Wein) verbunden ist.

In der Taufe verspricht Gott uns, unsere Sünden zu vergeben. Sie ist ein Zeichen dafür, dass wir von unseren Sünden reingewaschen werden, wenn wir Christus unser Leben anvertrauen. Sie ist ein Zeichen dafür, dass unser altes Ich mit Christus stirbt und wir mit Christus zu einem neuen Leben auferstehen.

Das Sakrament ist ein äußeres, sichtbares Zeichen für eine innere, geistliche Gnade, die dem Menschen zuteil wird, der das Sakrament empfängt.

Das äußere Zeichen können wir sehen und mit unserem Körper erfahren. In der Taufe ist dieses äußere Zeichen das Wasser. Die innere geistliche Gabe ist dabei das, was wir im Glauben empfangen. In der Taufe ist es die Vergebung der Sünden, die Gabe des Heiligen Geistes und die Geburt zu einem neuen Leben mit Christus und in der Gemeinde.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Am Ende der Gruppenphase können wieder Fragen und Stellungnahmen für die Schlussrunde gesammelt werden.

SCHRITTE AUF DEM WEG

Informieren Sie sich über Ihre Kirchgemeinde und die angebotenen Veranstaltungen. Bitten Sie Gott im Gebet um ein gutes Miteinander in der Kirche. Denken Sie möglichst noch einmal darüber nach, was Ihnen Ihre eigene Kirchenzugehörigkeit bedeutet (wenn Sie zu einer Kirche gehören). Sind Sie getauft? Erkundigen Sie sich nach den näheren Umständen. Gab es ein Bibelwort zur Taufe, das in Ihrer Taufurkunde verzeichnet ist für Ihren Lebensweg? Wenn Sie nicht getauft sind, was hindert Sie noch?

NACHTGEDANKEN

Die Abende schließen mit kurzen „Nachtgedanken“. Wir laden Sie ein, diesen Nachtgedanken zuzuhören. Sie können auch mitsingen und das Gehörte durch ein „Amen“ (d. h.: „So sei es!“) zu bekräftigen. Sie können aber auch einfach nur da sein und diese wenigen Minuten auf sich wirken lassen. Der Text aus der Bibel in diesen „Nachtgedanken“ kann Sie vielleicht auch in dieser Woche begleiten und Sie zwischen diesem und dem nächsten Treffen beim Nachdenken anregen.

Lesung aus dem ersten Brief von Paulus an die Gemeinde in Rom (Römer 1,3-18):

„Ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat. Denn wie wir an ‚einem‘ Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ‚ein‘ Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern. Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an.

Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Basiskurs 2.0

Matthias Clausen – Ulf Harder – Michael Herbst

Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“